

Fakten und Hintergründe zum FOCUS-Artikel über Daimler und autonomes Fahren

Zivilmilitärisches in Karlsruhe seit 2009

Dietrich Schulze 14. August 2016

Am 6. August erschien in FOCUS Nr. 32 ein Artikel über autonomes Fahren: [Im Bus, der von alleine fährt](#) Daimler zeigt erste selbstfahrende Lkws und Busse auf der Straße.

Im Original des FOCUS-Artikels auf den Seiten 66-67 sieht man das zuständige Daimler-Vorstandsmitglied [Lkw-Chef Wolfgang Bernhard](#) im Lkw-Cockpit mit einem Steuerungs-Pad vor sich und dem magischen Knopf „Mit einem Griff schaltet der Fahrer auf Autopilot um. Der Lkw rollt dann ohne sein Zutun.“ Alles andere als Zufall ist, dass der oberste Daimler-Chef [Dieter Zetsche im Aufsichtsrat des KIT](#) (Karlsruher Institut für Technologie) sitzt. Dadurch bestimmt er auf direkte Weise das Forschungsprogramm mit. Die Rolle des KIT im zivilmilitärischen Superprojekt „Autonomes Fahren“ war von mir am 13. Juli in einem ausführlichen Hintergrund-Artikel in Neue Rheinische Zeitung (NRhZ) [Kognitive Bundeswehr „Automobile“](#) veröffentlicht worden.

Es ist bekannt, dass Daimler in Wörth Militärfahrzeuge aller Art für Diktaturen aller Art herstellt und liefert. Bekannt sind die Militärvarianten des Unimog und neuerdings des geländegängigen Zentros. Dagegen gab es in früheren Jahren Proteste, initiiert von der DFG-VK Pfalz. Hier nur [ein Artikel](#) zur Erinnerung.

Zeitgleich zum benannten NRhZ-Artikel war in den Badischen Neuesten Nachrichten der Artikel [Autonome Fahrt in „urbanen Situationen“](#) erschienen, der mit weiteren aktuellen Recherchen als [pdf-Nachtrag](#) zum NRhZ-Artikel

online gestellt wurde. Aus Zeitgründen konnte ich dem Hinweis im BNN-Artikel auf einen benannten KIT-Presse-Referenten nicht nachgehen. Das war ein Fehler, der hiermit korrigiert wird. Denn dieser hatte für KIT bereits am 7. Juli eine ausführliche PM [Karlsruhe wird Pionierregion für autonomes Fahren](#) online gestellt.

Bitte lesen Sie den euphorischen Bericht über die Fähigkeiten des überwiegend militärisch finanzierten Partners FhG-IOSB (Bild der 6 benannten Partner). Propaganda-Sprache mit Verdeckung der militärischen Hintergründe. Und dass der zivilmilitärische Partner Daimler im Boot sitzt, wird selbstredend verschwiegen.

Nur ein aktueller Blick in das KIT-Innenleben. Franz Wanner aus München ist es zu verdanken, Doktoranden am KIT-Institut für Theoretische Elektrotechnik und Systemoptimierung interviewt zu haben. Der Institutschef untersagte kurz darauf die Veröffentlichung der Interviews. Im [pdf-Nachtrag](#) Seiten 6-9 wird der Rüstungshintergrund für diese KIT-Intransparenz verständlich.

Noch eine weitere interessante personelle zivilmilitärische Connection. Es geht um den Bürgermeister von Wörth. [Dennis Nitsche](#) ist seit März im Amt. Zum Verständnis: der Daimler-Standort ist nur 13,3 Straßen-Kilometer über den Rhein von Karlsruhe entfernt, wie praktisch.

Dennis Nitsche hat einschlägige Erfahrungen in



Hochschule Karlsruhe
Technik und Wirtschaft
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



der Forschungsverwaltung. Er war persönlicher Referent des früheren Rektors der Universität Karlsruhe, Horst Hippler. Aus seiner Feder stammt der ausführliche Bericht 2009 über „Die Gründung des Karlsruher Instituts für Technologie KIT“, der aber bald aus dem KIT-Netz verschwand. Hier ist er [gerettet](#) worden. Darin steht die vom damaligen Prorektor Detlef Löhe gewünschte Einbeziehung aller umliegenden Fraunhofer-Institute. Die haben auch militärisch gearbeitet wie z.B. das ICT und später das aus den IITB hervorgegangene IOSB. Wurde „wegen zu hoher Komplexität“ fallen gelassen. Tatsächlich wurde die geplante FhG-Rüstungs-Kooperation unbürokratisch erledigt.

Diesen Weg habe ich bei NRhZ im März 2013 als [Zivilmilitärische Doppelberufung stoppen!](#) Zivilklausel für KIT! Keine Integration mit dem Fraunhofer-Institut IOSB! veröffentlicht. Bitte studieren Sie die dazu gehörende nachfolgend gezeigte Grafik „Karlsruhe auf dem Weg zum zivilmilitärischen Forschungskomplex“.

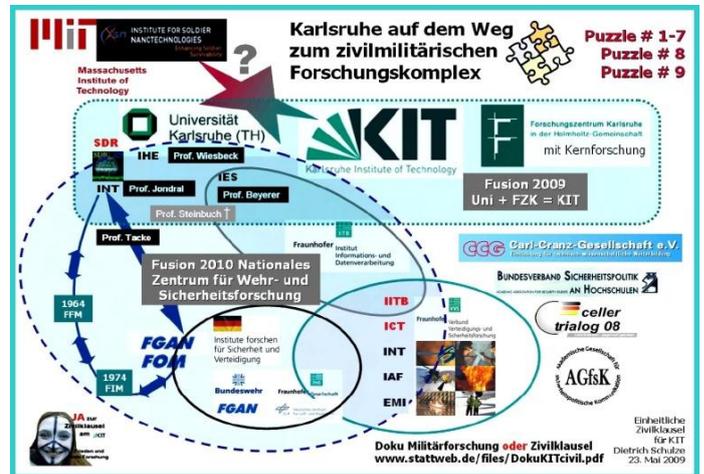
Übrigens, der o.g. KIT-Gründungsbericht ist 2013 in digitaler Form in der Uni-Bibliothek erschienen unter dem Titel [„Der Weg zum KIT“](#).

Vor den verheerenden Wirkungen des „militärisch-industriellen Komplexes“ hatte bereits US-Präsident Eisenhower bei seinem Abschied 1961 gewarnt. Völlig im Gegensatz dazu beherrscht dieser Komplex seit Jahrzehnten alle politischen Grundratsentscheidungen der USA.

Das hiesige Abbild wurde aus guten Gründen früher auch so benannt. Obwohl die Kriegspolitik jetzt mit einer EU-Militärorganisation getoppt werden soll – z.B. IMI-Artikel [Offensive für autonome Kriegsführung](#) - wagt es bisher niemand aus der gesellschaftskritischen Szene, diesen berechtigten antikapitalistischen Schlüsselbegriff „militärisch-industrieller Komplex“ zu gebrauchen.

Im letzten März konnte man im NRhZ-Artikel [Universitäten unter ZMUIK-Beschuss](#) das kleinere Pendant an Hochschulen studieren. ZMUIK = Zivil-Militär-Universität-Industrielle Komplexe. In dem zur Veranschaulichung gezeigten Bild finden sich die beiden Testregionen KARLRUHE mit KIT & IOSB und MÜNCHEN mit TUM & Cotesys. Schon wieder ein Zufall?

Am 25. Juli habe ich mich mit der Bitte um Unterstützung an acht SprecherInnen der Bundestagsfraktion DIE LINKE. gewandt, deren Anfrage 2010 Ausgang für den eingangs genannten Artikel vom 13. Juli war.



Kontakt: Dr. Dietrich Schulze dietrich.schulze@gmx.de SprecherInnenkreis der Initiative gegen Militärforschung an Universitäten. Mehr über alles in der [Web-Dokumentation](#) der Initiative URL dieses pdf-Artikels <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20160814sd.pdf>